

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1900

15 (19.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493022)

Sprache noch gar nicht ausgebildet gemessen sei (Heiterkeit), habe Polen schon eine Glanzperiode gehabt.

Kultusminister Studt: Auf Einzelheiten, die der Vorredner vorgebracht hat, will ich nicht näher eingehen. Ich bin noch zu kurze Zeit in meinem Amte. Wenn sich der Vorredner auf Mitteilungen meiner Räte berufen hat, so bemerke ich, daß ich für mein Ressort die Verantwortung zu tragen habe. Richtig ist jedenfalls die Mitteilung, daß es im Ministerium nicht bekannt ist, daß in allen Schulen mit überwiegend polnisch-katholischer Bevölkerung der polnische Religionsunterricht in polnischer Sprache erfolgt. Der Minister bezieht sich fobau auf einzelne Vorgänge, um nachzuweisen, mit welchen Schwierigkeiten die Lehrer in der Heimatprovinz des Vorredners zu kämpfen hätten. Wenn die Regierung so auf Schritt und Tritt in ihren Maßnahmen gehindert wird, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn die Erfolge nicht den Anforderungen entsprechen.

Minister des Innern v. Rheinbaben: Wir haben, wie schon mein Herr Kollege eben gesagt hat, alle den Wunsch, alle Staatsangehörige, welche Junge sie auch sprechen, zu beruhigen und glücklich zu machen. Die Gemeinschaft in der Gesamtbevölkerung wird aber gerade von polnischer Seite gestört. Wir müssen verlangen, daß, wenn gleiches Recht gefordert wird, auch gleiche Pflichten anerkannt werden. Wir wollen auf der Wache stehen, um das Deutschum zu hüten, und wir werden nicht zusehen, ohne es zu verhindern, wie gewisse Elemente aus den Katakomben hervorstreichen, um den Thron in Trümmer zu stürzen.

Abg. Dr. Hahn (fraktionslos): Ich mache den Abgeordneten Jozdzewski darauf aufmerksam, daß schon aus früheren Zeiten her unter den Polen ein deutscher Bauernstand lebt, der sich den kapitalistischen Strömungen gegenüber behauptet hat. Er habe nicht den Eindruck, als ob die Regierung sich aller Mittel bediene, die ihr zur Verfügung stehen, um den heuß'en Bauer und Kleinbürger vor der drohenden Polonisierung zu schützen. So könnte die Zentralgenossenschaftsfrage oder die Seehandlung in der Weise ausgestaltet werden, daß sie den deutschen Bauern in Polen leichter zugänglich gemacht würden, als es bisher möglich sei. Redner verteidigt den Bund der Landwirte gegen Angriffe aus dem Hause. Es sei allerdings nötig geworden, gegen unsichere Kantonnisten einen gewissen Deklarationszwang zu schaffen. Senefalls müsse man, je mehr das Reich in die Weltpolitik hineinwache, in Preußen dem Volk die alte solide Grundlage der sozialen Politik erhalten.

Finanzminister v. Miquel erklärt, daß der Vorredner von ihm die Erfüllung einer Reihe von Aufgaben verlangt habe, die er zu leisten nicht im Stande sei; er sei kein Tausendkünstler. (Rufe: Na! Na! Heiterkeit.) Es ist das erste Mal, daß mir vorgeworfen wird, ich sei zu milde in der Einziehung der staatlichen Forderungen (Heiterkeit), namentlich bei der Börsensteuer. Ich habe beim Handelsminister nachgefragt, ob gewisse Geschäftseinrichtungen als Börse zu erachten sind, habe aber noch keine Antwort erhalten. Wollte man durch eine Steuer die vollständige Verrentung der Warenhäuser herbeiführen,

größeren Kreise gesprochenen Worten, und da auch die Herzogin jedem, der sie anredete, etwas außerordentlich Liebenswürdige sagte, so verbreitete sich in der ganzen Gesellschaft eine allgemeine Heiterkeit.

Wald erschienen die dilettantischen Bühnenkünstler in den Kostümen ihrer Rollen, wie es abgemacht war. Der Erbprinz führte die Fürstin in lebhafter Unterhaltung. Der Herzog und die Herzogin überhäufte alle mit Komplimenten, und man begab sich in den Speisesaal zu dem an kleinen Tafeln servierten Souper.

Auf Anordnung des Herzogs hatten die Darsteller des Lustspiels einen Tisch für sich, während an der Tafel des Herzogs und der Herzogin einige der höchsten Hofbeamten plaziert waren.

An der kleinen Tafel, an welcher die Fürstin Ottilie den Vorsitz führte, ging es so heiter zu, als ob sich eine Gesellschaft wirklicher Schauspieler dort vereinigt hätte; man trank einander zu, der Erbprinz schien ganz glücklich, er lachte über die Bemerkungen der Fürstin und flüsterte zuweilen Agnes ein leises Wort zu. Ein Major der Dragoner, welcher den Dank gepielt hatte, setzte seine Rolle mit komischer Würde fort, und auch Ampach schien von der allgemeinen Heiterkeit mit ergriffen, wenn auch zuweilen schnell vorübergehend sein Gesicht einen tief ernsten und schmerzlichen Ausdruck annahm, als ob in dem hellen Lichtkreis, der ihn umgab, irgend ein schwarzer Gedanke aus der Tiefe seiner Seele aufgestiegen sei.

Nur ein kurzer Cerce fand nach dem Souper statt, bei welchem der Herzog noch einmal auf das Lebhafteste seine Befriedigung über den Abend ausdrückte.

Die Herzogin trat flüchtig zum Doktor Carus heran und sagte ihm einige leicht hingeworfene gnädige Worte. „Ich muß Sie heute Abend noch sprechen“, flüsterte sie ihm dann schnell zu, „kommen Sie folglich, wenn die Gesellschaft sich entfernt hat, zu mir, ich bin nicht ganz wohl und wünsche Ihren Rat.“

Der Doktor verbeugte sich, etwas erstaunt über diesen Befehl.

Die Herzogin eilte zu ihrem Gemahl und nahm dessen Arm, um die Gesellschaft zu entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

so müßte das Konsequenzen der gefährlichsten Art zur Folge haben. Auch in der Gestattung der Veranziehung der Fabriken zu den Wegebaulasten auch von Nachbargemeinden sind wir ziemlich weit gegangen. Die von altersher armen kleinen Gemeinden vermögen allerdings ihren modernen Aufgaben nicht zu genügen. Man wird daran gehen müssen, diese Gemeinden zu leistungsfähigen Sontgemeinden zusammenzuschließen. Am Rhein hat man sich geholfen, indem man die Fabriken kräftig zu der Gewerbebesitzer heranzog. In keinem andern Staat ist soviel für die Landwirtschaft geschehen wie bei uns. Vor einer Schranke aber müssen wir stehen bleiben, vor der Anerkennung bestehender völlerrechtlicher Verträge. Ob dieselben wieder abgegeschlossen werden, das kann ja freilich zweifelhaft sein, aber halten müssen wir sie, so lange wir bestehen, auch wenn wir auf Anerkennung nicht rechnen können.

Abg. v. Eynern (natlib.): Auf die Unterstützung des Abg. Hahn bei den Wahlen wollen wir gern verzichten. Gegen den Bund der Landwirte haben wir nichts. Trotz aller Steuerreform laßt noch ein schwerer Steuerdruck auf den mittleren Klassen. Wir haben bedeutende Ueberschüsse, die der Minister in verschiedener Form verbraucht. Wäre es nicht besser, die Ueberschüsse den Steuerzahlern zu Gute kommen zu lassen? Weiter empfiehlt Redner den Ausbau der Verkehrswege und besonders der Kanäle, die allen Bevölkerungsklassen nützen. Gegen die Konserativen und namentlich gegen die Köllische Interpellationsbegündung betont Redner es als Aufgabe der Liberalen, die billige Ernährung des Volkes zu sichern. Gegen entgegenstehende Interessen wird im Falle einer Landtagsauflösung streng getämpft werden. Sollte der Kanal nicht bewilligt werden, so wird sich die Regierung hoffentlich nicht unterwerfen. Wir werden die Frage immer wieder aufnehmen. (Aachen rechts.) Redner wünscht, daß das Ministerium sich mit aller Energie der Kanalvorlage annimmt. Die wilde Agitation des Bundes der Landwirte entsetzt heute die Begehrlichkeit der Besizer. Morgen werden ihre eigenen Knechte unzufrieden werden und der Sozialdemokratie zufallen. (Beifall und Zwischenrufe.)

Darauf verlagt sich das Haus auf morgen.

Korrespondenzen.

Zeuer, 18. Jan. Das Großh. Hoftheater in Oldenburg ist nicht oft so stark besetzt gewesen wie am gestrigen Tage, war doch das Haus annähernd ausverkauft. Aus allen Richtungen, vor allem aber aus Zeuer waren zahlreiche Besucher erschienen, um unsern berühmten Landsmann Rudolf Christians als Hamlet in dem nach diebstahl jaghaften Dänenprinzen benannten ergreifenden Trauerspiel des großen Briten Shakespeare zu sehen und — zu bewundern. Was eine hyperfeine Kritik die Darstellung des Hamlet durch Herrn Christians noch zu bemängeln haben: wir können nur sagen, daß eine höhere Stufe der Darstellungskunst gerade in Bezug auf den Hamlet wohl nicht zu erreichen ist. Nur ein gottbegnadetes Talent ist im Stande, unterstützt durch die Kunst der Sprache eines so schwer zu fassenden Charakters wie Hamlet so darzustellen, wie es durch Herrn Christians geschehen ist, derart, daß man unwillkürlich dachte: so muß der Hamlet sein, den der Dichter mit seinem geistigen Auge geschaut hat. Wohl kein Zuschauer hat sich dem gewaltigen Eindruck von Christians' Spiel entziehen können. — Wir betrachten es nicht als unsere Aufgabe, die Leistungen der Mitspieler zu besprechen; sie waren unzweifelhaft nach besten Kräften bemüht, der Vorstellung einen nachhaltigen Eindruck zu sichern. — Herrn Christians wurden zwei mächtige Lorbeerkränze mit blau-weißen Bändern gewidmet, darunter einer mit der Aufschrift: „Die dankbaren Zeueraner. Oldenburg, den 17. Januar 1900.“ Der stürmische Beifall, der Herrn Christians für sein meisterhaftes Spiel zu teil wurde, steigerte sich am Schluß zu einer begeisterten Ovation, vier Mal trat der gefeierte Gast hervor und dankte in gewinnendster Weise für die ihm bereitete Ehrung. Allen Teilnehmern ward der Abend eine angenehme, dauernde Erinnerung sein.

* **Oldenburg**, 17. Jan. Die Handwerkerkammer für das Großherzogtum Oldenburg wird aus 33 Mitgliedern bestehen. Hiervon werden 23 von den Innungen, 10 von den Gewerbevereinen gewählt. Das Amt Zeuer ist etwas stiefmütterlich bedacht. Während z. B. auf die Innungen der Stadt Oldenburg 6, Becht 3 Mitglieder entfallen, haben Stadt Zeuer, Amt Zeuer, Stadt Barel und Amt Weiersiede gemeinschaftlich nur 2 Vertreter zu wählen.

Buntfadingen, 16. Jan. Der Schiffsverkehr an der Edwarde Rähle war im Jahre 1899 wesentlich größer als in den Vorjahren und zwar insolge der sehr umfangreichen Reparaturbauten, welche im vorigen Jahre an den Uferschutzwerten vorgenommen wurden. U. a. wurde die Stromseite des Fingelbannes der sog. preußischen Ede bei Edwardehörne vollständig umgeplastert, welche Arbeiten zwei Jahre in Anspruch nahmen. Es kamen 160 Schiffe an, hiervon 8 leer und 152 beladen. 158 Schiffe fuhrten unter deutscher, 2 unter holländischer Flagge. Es gingen 159 Schiffe ab und zwar leer 153 und beladen 6, unter deutscher Flagge 157, unter holländischer 2 Schiffe. Von den angekommenen Schiffen brachten 27 Schlangen-

material von Oldenburg und Ellenferdammerfeld, 33 Klinkerboden von Ellenferdammerfeld und Wilhelmsb., 26 Klinker von Bockhorn, 13 Sand aus der Wefer, 9 Schiffe Moorjoden von Oldenburg, 4 Sandsteine von Papenburg und Ellenferdammerfeld, 5 Mauersteine von Barel und 4 Steinbohlen von Hamburg.

* **Schneidertrug**, 16. Jan. Eine hochlohnende neue Industrie, unseres Wissens die erste derartige Anlage im Herzogtum Oldenburg, werden wir in einiger Zeit in unserer aufblühenden Kolonie erleben sehen. Es handelt sich um die Fabrikation von Steinen aus Sand nach dem in allen Staaten der Welt patentierten Verfahren Kieker. Eine Berliner Aktiengesellschaft — die Deutschen Kunstsandsteinwerke — welche an verschiedenen größeren Orten Deutschlands derartige Unternehmungen ins Leben gerufen hat und Inhaberin des deutschen Patents ist, hat auch die Einrichtung der hier geplanten Anlage, mit deren Vorarbeiten schon begonnen ist, übernommen. Größere Komplexen in der Nähe des Bahnhofs sind zur Gewinnung des nötigen Materials an Sand schon angekauft worden, und werden augensichtlich die zu dem Bau der modernen Ziegeleien erforderlichen Steine angefahren. Die nach dem neuen Verfahren aus Sand gewonnenen Steine sollen an Haltbarkeit und Aussehen die bisherigen aus Lehm und Ton weit überreffen. Die Anlage, welche mit einem Betriebskapital von 100000 Mk. anfängt, wird von einem Auktionator aus Oldenburg und einem Herrn aus Elmstedt finanziert und geleitet werden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 16. Jan. Ein Kaiser Friedrich-Standbild soll, wie neuerdings gemeldet wird, im Tiergarten zwischen dem Reichstagsgebäude und dem Brandenburger Thore errichtet werden. Es ist ein Denmal, das der Kaiser selbst dem Gedächtnis seines Vaters weihet. Prof. Adolf Brütt, der für die Siegesallee die Gruppen Dittos des Faulen und König Friedrich Wilhelms II. zu schaffen hatte, ist mit dem neuen Auftrage betraut.

* **„Seine Würst!“** — Unerhörte Mißstände in der Fleischschankstalt des Berliner Schlachthofes sind durch Zufall entdeckt worden. Nachforschungen haben ergeben, daß von dem Fleische, welches bei der amtlichen Untersuchung auf dem Schlachthofe als krank und in rohem Zustande für menschlichen Genuß nicht geeignet befunden und deswegen der Anstalt zum Sterilisieren überwiesen wird, täglich 10—12 Zentner mit Eierfäulnissen von dem Pächter der Anstalt, Walter Bitterhoff, versehen, an einen in der Nähe wohnenden Althändler und von diesem an verschiedene Abnehmer, zu denen Wurstmacher und ein großes Wurstrestaurant gehören, zu außergewöhnlich billigem Preise verkauft wurden. Es ist unfassbar, wie es möglich war, daß in einer Anstalt, die von einem Schutzmann im Auftrage des Polizeipräsidenten ununterbrochen bewacht wird, Wurstschäben vorkommen konnten, die geeignet sind, unabsehbaren Schaden der Gesundheit unzähliger Menschen zuzufügen, denn nicht weniger als 1775 Kinder, 3238 Schweine und außerdem 16259 1/2 kg Rindfleisch wurden im letzten Jahre der Sterilisations-Anstalt überwiesen. Seit langer Zeit ist ein schwunghafter Handel mit diesem Fleisch betrieben worden, welcher geeignet ist, die Berliner Fleischschau vollständig illusorisch zu machen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Der Schäffleranzug**. Das Straßenleben Münchens wird nun Tag für Tag auf eine Reihe von Wochen, bis in die Falsterzeit hinein, durch ein eigenartiges Schauspiel koloriert. Tag für Tag begegnet man bald da, bald dort einem Zug schmaud aufgeputzter städtischer Gesellen, begleitet von neugierigem Volk. Voran eine Wurstbende, dann eine Fahne, hierauf in zwei Rängen reihen junge, überaus geschmackvoll gekleidete, kräftige Burschen, wahre Prachtgestalten, in schwarzen Schuhen, weißen Wadenstrümpfen, roten, mit silbernen Worten ausgehängten Jacken, in kurzen, schräg im Dreieck gesteckten Schurzfell und grünstannenen schirmlosen Mützen, sogenannten Schlegelhauben, an deren einer Seite eine Zierfeder steckt. Je zwei der Burschen halten die Enden eines halben, mit Birzreifen unmanudenen Zapfens. Zwischen den Reihen wird ein Faß getragen, dem ein Küfer mit altertümlicher großer Preißche folgt, und die Reihenschwinger schreiben alle in der eben geschilderten Tracht. Neben dem Zuge springen Harlekine, bald einen Haufen Kinder mit der Preißche jagend, bald ein Dienstmädchen schredend und nedend.

So zieht die Schar vor irgend ein Haus, in dem ein Bierbrauer oder ein Kommerzienrat oder ein General oder ein respektabler Wirt oder ein Magistratsrat, ein Minister usw. wohnt. Vor dem Hause stellen sie sich in der ganzen Straßenbreite auf. Die Musikantelle spielt althergebrachte Marsch- und Tanzweihen und mit zierlichen Pas tanzen die Reihenschwinger einen vielverschlungenen Reihenschwanz. Dann steigt einer der Reihenschwinger auf das Faß. Es wird ihm ein gefülltes Gläschen gereicht. Er stellt es in seinen geschlossenen Reifen und schwingt diesen in den verschiedenartigsten Achterfiguren um seinen Kopf. Das Glas darf nicht fallen, kein Tropfen darf verschüttet werden. Hat er seine Schwingelünste beendet, so nimmt er das Glas aus dem Reifen und leert es mit weithin schallendem Trinkspruch auf den Herrn des Hauses, beziehungsweise auf den, dessen Ehrung der Tanz gegolten hat. Ein zweites Glas gilt der Gattin, ein

drittes den Töchtern und Söhnen und schließlich wird auch das Dienstpersonal nicht vergessen. Sind alle Toaste ausgebracht, so folgen wieder Reisetänze. Dazwischen schlagen zwei Burlesken mit Hammer und Keilholz an die Reifen des Fasses, dieses im Tanzschritt umherkreisend. Die Bajazzi treiben ihnen übermütigen Unfug. Sind die Tänze beendet, so zieht die Schaar vor ein anderes Haus und so geht es fort, bis die Dunkelheit einbricht. Der Schluß des Tages vereint die Schaar in der Herberge, wenn sie nicht zu irgend einer Festmahlveranstaltung eines Vereins geladen ist, wo sie eine Nummer des Abendprogramms bildet.

Das ist der Schafflertanz, der in München alle 7 Jahre stattfindet, vor einigen Tagen vor dem Prinzregenten und dem prinzipal Palais begonnen hat und nun vor die Häuser der Honoratioren zieht. Der Ursprung der eigenartigen Veranstaltung soll in die Pestzeit des Jahres 1617 fallen. München war damals von schwerer Pestheische heimgesucht. Die Bewohner wagten sich nicht mehr aus den Häusern. Aller Verkehr war eingestellt und blieb eingestellt, auch nachdem die Pest schon nahezu verschwunden war, der grimmige Dache, der nach München geflogen und dort die Pest erzeugt haben sollte, schon als tot galt. Da waren es nur die Schaffler — die Böttcher — die mit fröhlichem Scherz und im gleichem Kostüm unter Musik und Hallo durch die Straßen zogen, um die zage Einwohnerschaft aus den Häusern zu locken, und ihren Mut, ihre Lebenslust wieder zu beleben. Von da an haben die Schaffler, erst alle 3, dann alle 7 Jahre, ihre Umzüge und Tänze wiederholt. Es sind von der Arbeiterschaft ausgewählte wirkliche Schafflergeschiften, die während der Zeit der Vorbereitung, der Einübung ihrer Tänze und während der Ausführung derselben nominell als Arbeiter ihrer resp. Werkstätte geführt werden, die jedoch in der erwähnten Zeit nicht arbeiten. Ihre Verpflegung findet gemeinsam auf der Herberge statt. Die Kosten werden aus den Gaben bestritten, die ihnen seitens derjenigen zustießen, vor deren Häusern sie tanzen. Und da kommen ganz bedeutende Summen zusammen. Die Brauereien, die großen Wirte, reiche Bürger spenden nach Tausenden, viele Gelehrte nach Hunderten. Die Zahl derjenigen, denen die Schaffler den Tanz als besondere Ehrung anknüpfen, ist nicht gering. Viele Personen ersuchen die Schaffler, vor ihrem Hause zu tanzen, damit dies der Nachbarschaft imponiere. Ist die Saison vorüber, so wird Abrechnung gehalten und der Uebersehuf unter die Aktiven des Schafflertanzes verteilt. Es kommen ganz nette Summen auf den Einzelnen. Die Sache ist aber auch strapazios. Es ist keine Kleinigkeit, täglich bei Wintertemperaturen oder Subelwetter öffentlich zu tanzen. Man hat sich schon einen „Treff“ an seiner Gesundheit geholt. Gelegenheit zu Mäherflang ist auch reichlich gegeben. Allerdings wird strenge Disziplin geführt und Geheße werden mit sofortiger Ausschließung und Verlust des Anteilrechts geahndet, aber der Gelegenheit zur Leichtigkeit sind so viele! Ist die Saison vorüber, so treten die Gefellen wieder in die Werkstätte zurück, doch soll manchem das Wiederergreifen des Schlägels schwerer sein, als das Schwingen des Reifens es war.

In der Zeit, als München noch den Charakter einer behäbigen Landstadt hatte — das liegt trotz der Residenz noch nicht so gar viele Jahrzehnte hinter uns — boten Schafflertanz und Stadt ein einseitiges Bild. Sie paßten zu einander. In dem heutigen großstädtischen Charakter Münchens mutet die Veranstaltung et was fremdartig an. Man darf sich aber darüber freuen, daß hier noch ein Stück Volksleben aus alter Zeit in die hastende Neuzeit sich herübergerettet hat. Nur würde es wirkungsvoller sein, wenn sich die Schafflertänze auf eine erheblich kürzere Zeitdauer konzentrieren würden, als es tatsächlich der Fall ist. (Fest. Btg.)

*** Gespräch im Laden.** Lehling: „Herr Prinzipal, Sie brauchen nicht gleich so heftig zu werden, mir ist es auch nicht an der Wiege gesungen worden, daß ich Heringe aus den Tonnen verkaufen müße.“ — Prinzipal: „No, Sie werden doch nicht gleich mit Walfisken anfangen wollen?“

Odenburgischer Landtag.

(Nach telephonischer Übermittlung.)

12. Sitzung vom 18. Jan. vorm. 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Voranschlags für die nächste Finanzperiode. Minister Heumann bittet, die Anträge des Ausschusses im allgemeinen abzu- lehnen. (Die Anträge bezwecken eine Erhöhung ver- schiedener Einnahmepositionen und eine Verringerung der Ausgabepositionen, um eine Erhöhung der Einkommen- steuer um 25 Prozent zu vermeiden.) Der Minister er- sucht um Annahme des Voranschlags, wie er von der Re- gierung vorgelegt wurde.

Nachdem Abg. Kürgens gegen die unveränderte An- nahme gesprochen, tritt der Landtag in die Beratung der einzelnen Positionen ein. Die Einnahmen aus den Forsten werden um 10 000 Mk. höher, auf 235 000 Mk., ange- setzt, die Erträge aus Staatsgebäuden um 5000 Mk. höher ange- setzt gegen den Voranschlag.

Eine lange Debatte entspann sich bei der Position Einnahme aus Gewerbe- (Wirtschafts-) Kognition. Schließlich wurde angenommen, die Position von 80 000

auf 83 000 Mk. zu erhöhen. Die Einnahmen aus Sporteln und Gebühren wurden um 24 000 Mk. höher ange- setzt.

Eine längere Debatte entwickelte sich wieder bei der Frage des Chaußeegebüdes. Der Antrag der Mehrheit wurde angenommen; er lautet: „Der Landtag wolle die Streichung des Chaußeegebüdes bis auf jährlich 10 000 Mk. genehmigen und beschließen, die Staatsregierung zu er- suchen, dem Landtage eine Vorlage zu machen, wodurch für den Ausfall ein Ersatz geschaffen und eine Aenderung der Verordnung herbeigeführt wird.“ Dieser Antrag wurde mit 29 gegen 7 Stimmen in namentlicher Abstim- mung angenommen.

Schluß 1¼ Uhr. Nächste Sitzung heute 4½ Uhr zur Fortsetzung der Beratung des Voranschlags.

Neueste Nachrichten.

(Telephonische Nachrichten.)

Hamburg, 18. Jan. Die Firma Wagner, Eigen- tümerin des von den Engländern beschlagnahmten Schiffes Hans Wagner, erhielt die Nachricht, die Freigabe des Schiffes werde erfolgen, sobald die Ladung gelöscht, unter- sucht und ohne Kriegskontrollen befreit sei.

Leipzig, 18. Jan. Gestern Abend versammelten der deutsche Vortenderein, die deutsche Kolonialgesellschaft und der Verein für Erdkunde eine von Personen aller Gesell- schaftskreise stark besuchte Vortenderein und nahm eine Resolution an betr. eine starke deutsche Flotte.

Petersburg, 18. Jan. Das russische Panzerschiff Pultawa ist am 16. Januar bei Libau aufgelaufen. Die Lage des Schiffes ist sehr ernst.

Washington, 18. Jan. Das Staatsdepartement teilt mit, daß es von keiner europäischen Größmacht eine Note erhalten habe, in welcher bezüglich der offenen Politik in China und bezüglich der Philippinen Forderungen gestellt werden. Es handle sich nur um einige Mit- teilungen, welche günstige Bedingungen von Seiten Chinas für die Vereinigten Staaten enthalte, und es bleibe nur der Austausch von 2 oder 3 Noten übrig, um dem Ab- kommen endgültige Form zu verleihen.

Es ist bestimmter Grund, anzunehmen, daß die Re- gierung die Frage der Nützlichkeits des Ankaufs von Dänisch-Westindien in Erwägung gezogen hat.

Washington, 18. Januar. Der Senat nahm eine Resolution an, welche das Staatsdepartement ersucht, gegen die Beschlagnahme von Handelsschiffen von eng- lischer Seite Einspruch zu erheben.

St. Johns (Neufundland), 18. Jan. Es scheint sicher, daß der an der Küste gescheiterte Dampfer der Tankdampfer Belgolander der deutsch-amerikanischen Petroleum- Gesellschaft unter Führung des Kapitäns von Kittern ist. Der Dampfer ist am 4. Januar von Philadelphia mit 2400 Tons Petroleum abgegangen. Die Besatzung be- stand aus 25 Mann. Das Schiff liegt unter Wasser.

Madder-River, 17. Januar. General Methuen machte mit einer größeren Abteilung eine Demonstration und beschloß den linken Flügel des Feindes mit Granaten. Die Buren hatten eine starke Stellung, erwiderten das Feuer aber nicht. Die Engländer zogen sich ohne Ver- luste zurück.

Wafeking, 3. Januar. Der Feind erneuerte am 1. Januar ein heftiges Bombardement und feuerte in ein Lager mit Frauen und Kindern sechs- und neunpfündige Granaten. Die strategische Lage ist unverändert.

Wotschudie, 11. Jan. Oberst Plumer traf in der Nähe von Wotschudie mit einem kleinen Teil seiner Truppen ein. Die Stärke der Buren in Sequani, 30 Meilen südlich von Wotschudie, wird auf 200 geschätzt. Eine kleine Abteilung der Buren steht in der Nähe der Eisenbahn am Krokodil-Pool.

Die am 30. November 1899 gewählten Stadt- ratsmitglieder Proprietär Lampe, Baurat Truchon, Landwirt Braber, Stelmeyer Eilers, Kaufmann Böffel, Maler Solaro, Bankier Münsen, Handelsgärtner H. Alberts sind in ihr Amt eingeführt und verpflichtet worden.

Feber, 15. Januar 1900.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Wer den Pulverturm einschließlich des Gewölbes zum Abfahren bezw. Abbruch im laufenden Winter übernehmen will, wolle verschlossene Offerte bis 24. d. M. einreichen.

Feber, 18. Januar 1900.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Im Feber d. J. findet nur ein Pferdemarkt hier und zwar am 14. statt.
Feber, 18. Januar 1900.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Odenburgische Staatsbahnen.

Die Gesamt-Einnahmen der Odenburgischen Eisenbahnen (auschl. Odenburg-Wilhelmsbaven) be- tragen nach vorläufiger Ermittlung:

im Dez. 1899	508 100 Mk.
" " 1898	553 040 "
Mindereinnahme 1899	44 940 Mk.
Vom 1. Januar bis Ende	
Dez. 1899	7 233 550 Mk.
" 1898	7 180 110 "
Mehreinnahme 1899	53 440 Mk.
Für die Wilhelmsbaven-Odenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt:	
im Dez. 1899	94 580 Mk.
" " 1898	102 620 "
Mindereinnahme 1899	8 040 Mk.
Vom 1. Januar bis Ende	
Dez. 1899	1 267 920 Mk.
" 1898	1 268 140 "
Mindereinnahme 1899	220 Mk.

Odenburg, den 12. Januar 1900.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Gemeindefachen.

Alle, welche noch Forderungen an die St. Jooster Gemeindefrankenkasse haben, wollen ihre Rechnungen in diesen Tagen einreichen. Auch haben die Restanten in genannter Frist Zahlung zu leisten.

Altebrüde. Ad. Kirchhoff, Rechnr.

Die Eingefessenen der Gemeinde Oldorf, welche Hunde halten, werden aufgefordert, solche, bei Ver- meidung von Brüche, gegen den 1. Feber bei dem betr. Bezirksvorsteher zur Versteuerung anzumelden.

Wilsbhausen. H. Groninger, Gem.-Vorst.

Armenische.

Für Rechnung der Armentasse sollen **Dienstag den 23. Januar nachm. 2 Uhr auf.** in Tiards Wirtshaus zu Warden mehrere Nachsch- gegenstände von Armen, als:

1 Kleiderkranz, Bubdelei, 3 Tische, 9 Stühle, 1 vollst. Bett, Kommode, Frauenkleidungsstücke, Bett- und Leinwand, Steingut, eis. Töpfe und anderes mehr, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden, wozu Käufer einlade.

Die Armentkommission Warden.
F. M. Müller, G.-V.

Synagogengemeinde Feber.

Sonabend den 20. d. M. 9 Uhr morgens Gottesdienst. Predigt 10 Uhr von Herrn Land- rabbiner Dr. Mannheimer.

Privat-Bekanntmachungen.

Ein fast neuer Wagen (Hinterradspinn, Natur- farbe) ist zu verkaufen oder gegen einen geschlossenen Wagen einzutauschen.

Forsthaus Upfever.

Prima geräucherter fetten Speck pro Pfd. 50 Pfg. empfiehlt

Feber. J. S. Oberkrohn.

Kieler Bäckerei empfiehlt

Wartjen.

Gesucht.

Zu Mai ein akkurat Mädchen gegen gute Lohn.

Feber. M. Silberbrand.

Zahme Lockenten (Zwergenten),

1,2, gesucht von Lübeck, Adolfsstr. 8. Carl Meynen.

Das Gewerkschaftsbüchlein

wieder vorrätig. Preis 50 Pfg. Buchhandlung C. E. Wettker & Söhne.

Kaiserliche Porzellanfabrik
sind die einseitigsten, er- gezieltesten u. bestmöglichen u. werden zu Fabrikpreisen (R. 1.20 - R. 2.20 das Pfd.) direkt an Private frisch von der Fabrik Kaiser-Compagnie Theodor Reichardt, Wandbeker-Hamburg, geliefert. Stillen in den großen Städten. Auf Bahnhöfen und Radait.
Kochproben und Weisheiten umsonst und postfrei.

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen.

Im Staatsforstrevier Upfever sollen öffentlich verkauft werden

Freitag den 26. Januar d. J.

im Forstorte Braunerberg:

- 141 fm Eichen und Buchen (Nuß-, Pflahl- und Brennholz),
- 3 " Birken-Brennholz,
- 52 " Lärchen (Sparren, Latten und Brennholz),
- 7 " Fichten (Nuß- und Brennholz),
- 50 " Föhren (Sparren, Latten, Rinde und Brennholz).

Käufer versammeln sich vormittags 10 Uhr bei der Holzwärterwohnung in Papentun.

Ant Feber, 1900 Januar 8.

Z e b e l i u s.

Filialen der Oldenburger Bank

in Jever und Hohenkirchen.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch;
zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

4 Prozent,

auf feste Termine nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4 Prozent.

Filiale der Oldenburger Bank in Jever.

Lohse. ppa. Carstens.

Filiale der Oldenburger Bank in Hohenkirchen.

H. Jürgens.

Agenturen:

Herr Adolf Ehlers, Carolinensiel,
" E. H. Willms, Horumersiel,
" D. Fimmen, Schaar,

Herr Aukt. Albers, Sillenstede.
" Rechnungsf. B. J. Behrens, Tettens,
" Aukt. Wiechmann, Wittmund.

Frische hiesige Eier empfiehlt
S. W. Hinrichs.
Frische Sprossen billigt bei d. D.
Wir erhalten Ende dieses Monats einen Waggon
von der beliebtesten hiesigen groben

Weizenkleie

und geben davon ab Bahnhof Wilhelmshaven sehr
preiswert ab.

Neuende, 1900 Januar 17.

Bruns & Co., Dampfmühle.

Frische Sprossen. G. Kahlen.

Sande.

Meiner w. Kundschaft zur Nachricht, daß ich die
bislang von Herrn A. Fährde geführte

Samen-Niederlage

der Firma Ernst & von Sprodelsen, Hamburg,
übernommen habe. Die Sämereien dieser berühmten
Firma sind genügend bekannt und halte solche zur
Abnahme bestens empfohlen.

Sande. J. S. Rohlf's.

Feine Cigarren in Kistchen von 100, 50,
25 Stück. Reinh. Rucht Wwe.

Zu verkaufen.

Zwei hochtragende Kühe.
Aukens. J. G. Dirks.

Zu verkaufen.

Ein Bullkalb.
Bant, Gem. Neuende. J. A. Helmke.

Zu verkaufen.

Einige fette Schweine, ca. 180 Pfd. schwer.
Gr.-Garms. H. A. Tiarfs.

Zu verkaufen.

Zwei gute Bullkälber.
Müsterfiel. F. Roblf.

Zu verkaufen.

Ein fettes Schwein, etwa 500 Pfd. schwer.
Funnens. Johs. Meents.

Zu verkaufen.

Ein Haufen Hen.
Oldorfer-Sietwending. F. Cornelius.

Habe einige Fuder Bohnenstroh zu verkaufen.
Horumersiel. G. Dauen.

Zu verkaufen.

Zwei zu frühmüch gezogene junge Kühe.
Moorhausen. Karl Siebels.
Ferner zwei Schweine, welche sich besonders zur
Zucht eignen. D. D.

Empfehle täglich frische

Buttermilch.

Jever. M. Grünberg.

Habe noch 11 bis 12 Fuder guten Dünger zu
verkaufen.

J. Hinrichs, Mühlenstraße.

Billig zu verkaufen.

Umständehalber ein erst zwei Jahre gebrauchter,
sehr guter Kochherd.

Frau Schild, große Burgstraße.

Zu verkaufen.

Eine junge, Mitte Februar kalbende Kuh.
Edward Jansen.

Bittshausen bei Sengwarden.

Habe 5 bis 6 Fuder bestes Landheu, im Hause
lagernd, zu verkaufen.

Hoofsiel. Joh. B. Meiners.

Zu verkaufen.

Ein hochtragendes Veest.
Moorwarfen. G. Frey.

Fernsprecher Nr. 4.

Jörrien.

Sonntag den 21. Januar

großes Wettspinnen.

Es ladet freundlichst ein

Johann Scherf.

Sonntag den 21. Januar

Ball.

Es ladet freundlichst ein

Offiz. H. Hinrichs.

Das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde
Accum und der Bauerschaft Koffhausen beginnt am
22. Januar.

Jever. H. Körner, Schornsteinfegermeister.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß meines
verstorbenen Bruders, Landwirt S. S. Meents zu
Leitenfalkendeich, aus irgend welchem Grunde zu
haben glauben, erjude ich, innerhalb 14 Tage um
Zusendung ihrer Rechnung; zugleich erjude ich
Schuldner desselben Nachlasses, innerhalb gleicher
Frist Zahlung zu leisten.

Canarienhäufen. C. Meents.

Gesucht.

Zu Mai ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren.
Gasthof zum Birbaum. Wilh. Thormählen.

Gesucht.

Umständehalber zum 1. Mai ein Grobknecht.
Bauens. C. Tiarfs.

Auf Mai ein gutes zuverlässiges Dienstmädchen.
M. D. Fimmen.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein junger Mann, der im nächsten
Sommer meine Landwirtschaft auf einige Monate
selbständig führen kann.

Schorrens. Folkers.

Genshamm. Suche für einen landwirtschaft-
lichen Haushalt eine zuverlässige Wirtschafterin.

Nähere Auskunft erteilt

Th. von Lienen.

Gesucht.

Auf sofort ein zuverlässiger Knecht, welcher
adern kann.

Canarienhäufen. C. Meents.

Ich suche auf sofort einen ordentlichen Knecht.
Aukens. J. G. Dirks.

Gesucht zum 1. Mai: Ein tüchtiges Dienst-
mädchen für Küche und Haus.

Frau Ratsherr Cramer.

Gesucht.

Für Bremen per 1. April ein tüchtiges Dienst-
mädchen, welches auch mit Kindern umzugehen ver-
steht, bei gutem Lohn.

Offerten unter F. H. an die Exped. d. Bl.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurz-
warengeschäft suche ich zu Ostern einen Bekehrling.

Müsterfiel. J. L. Gaaf.

Auszuverdingen

ein Junge, 2 1/2 Jahr alt, gegen Kostgeld. Nähere
Auskunft erteilt

Heidmühle. Eugen Will.

Auf Mai d. J. habe eine Wohnung mit Garten-
land zu verpachten.

Hoofsiel. Lottmann Wwe.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb.
Friedrich Möhlmann.

Neuengroden bei Müsterfiel.

Zu verkaufen.

Unter meiner Nachweisung eine beste, fünfjährige
trägliche Stute.

Wippels. Ulrichs.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.



Sämtliche Ge-
meindebürger
werden gebeten,

sich heute Abend (Donnerstag) bei
Albers, Blauesstraße, zu versammeln.
(Pulverthurn.)

Zur Auswahl des für die Ausstellung der
D. L. G. in Posen bestimmten Viehes werden von
der Abzugskommission folgende Termine angesetzt:

1. Sonnabend den 20. Januar d. J.
in Biefels vormitt. 8.25, in Wichens vorm. 9 Uhr,
in Altgarnsfiel vorm. 9 1/2 Uhr, in Hohenkirchen vorm.
10 Uhr, in Warben vorm. 10 1/2 Uhr, in Altebrücke
vormitt. 11 1/2 Uhr, in Hoofsiel mittags 12 Uhr bei
Gajchen, in Sengwarden nachm. 1 Uhr bei Hellmerichs
in Sillenstede nachmitt. 2 1/2 Uhr;

2. Dienstag den 23. Januar d. J.
in Jever vorm. 9.15, in Heidmühle vorm. 10 1/4 Uhr
in Accum vorm. 11 Uhr, in Fedderwarden mittags
12 Uhr, in Schaar nachm. 1 Uhr, in Sande nachm.
2 1/2 Uhr, in Offiz nachmitt. 3 1/2 Uhr.

Die Züchter werden gebeten, ihre für die Be-
schickung der Ausstellung geeigneten Tiere der Abzugs-
kommission an den vorbenannten Orten vorzuführen.
Für die mit der Vorführung verbundenen Mühen
wird eine Entschädigung bezahlt und zwar für das
erste Tier 2 Mk., für jedes weitere Tier eines Be-
sitizers 1 Mk.

Zur Beschickung sind in Aussicht genommen:

- Bullen, 3, 2 und 1 Jahr alt,
- Kühe, in Milch oder erkennbar tragend, vor
dem 7. Juni 1896 und nach diesem Tage
geboren,
- Färsen, vor dem 7. Dezember 1897 geb., erkenn-
bar tragend oder vor dem 7. Januar 1900
gebeft,
- Färsen, nach dem 7. Dezember 1897 geboren,
vor dem 7. Januar 1900 gebeft.

Bei den weiblichen Tieren ist es wichtig, daß sie
zur Zeit der Ausstellung, 7. Juni 1900, frischmilchend
oder hochtragend sind und mit vollem Geschirr sich
präsentieren.

Um recht zahlreiche Vorführungen wird dringend
gebeten, damit durch eine passende Auswahl eine wirk-
same Beschickung ermöglicht wird.

Hohenkirchen, den 9. Januar 1900.

Feuerländischer Herdbuch-Verein.

Der Vorsitzende des Vorstandes:

H. Jürgens.

Einladung

zum Wintervergnügen

des Bürgervereins Neuende

am Sonntag den 21. Januar 1900
im Rüsterteller Hof in Rüstertiel,
bestehend in

Theater und Ball.

Programm 39 Pfg.

Tanzband für Mitglieder 75 Pfg., für Nicht-
mitglieder 1 Mark.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder ein-
geführt werden.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

das Komité.

Täglich frische Heise bei

Mhrichs.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen
Mädchens zeigen hoch erfreut an

H. Regling und Frau.

Moorhausen, den 17. Jan. 1900.

Verlobungs-Anzeige.

Dine Evers

Ubbo Raveling,

Verlobte.

Wilhelmshaven, im Januar 1900.

Todes-Anzeige.

Montag Abend entschlief nach kurzer heftiger
Krankheit unser treues Dienstmädchen

Gesne de Jonge.

Sie stand 4 Jahre treu in unseren Diensten. Ver-
wandten und Bekannten der Verstorbenen machen
dies zur Anzeige

Clevers. J. W. Behrens und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag den 19. Januar
nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 A.

Nebst der Zeitung

für Anzeigengebühr für die Corpusspille oder deren Mann:
das Herzogthum Oldenburg 10 J., für das Ausland 15 J.
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Sohn in Zeven.

Zeveländische Nachrichten.

№ 15.

Freitag den 19. Januar 1900.

110. Jahrgang.

Berlin, 17. Januar. Die Präsidien der beiden Häuser des Landtags wurden heute Mittag vom Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse empfangen. Der Empfang der Präsidenten des Herrenhauses, des Fürsten zu Wied, des Fürsten v. Manteuffel und des Oberbürgermeisters von Bielefeld, fand um 1 1/4 Uhr statt. Der Kaiser gab seiner Befriedigung Ausdruck über die Wiederwahl der Herren und erwiderte sich bei jedem besonders nach seinem Befinden, berührte im übrigen in der Unterhaltung lediglich private Verhältnisse. Darauf wurde das Präsidium des Abgeordnetenhauses, die Herren v. Kröcher, Febr. v. Heermann und Dr. Krause, empfangen. Der Kaiser begrüßte die Herren in liebenswürdigster Weise und wünschte einen geistlichen Fortgang der parlamentarischen Arbeiten. Er behauptete lebhaft, daß die Kaiserin nicht in der Lage sei, die Herren zu empfangen. Die Kaiserin sei auf das Schmerzlichste bewegt durch unglückliche Nachrichten, die sie soeben wieder über das Befinden der erlauchten Mutter, der Herzogin Friedrich, erhalten habe. Der Kaiser kam im Laufe der Unterhaltung sodann auf den Streit der Meinungen zu sprechen über den Beginn des neuen Jahrhunderts. Des weiteren erwähnte der Kaiser die schlechte Akustik des Abgeordnetenhauses und zog Vergleiche zwischen den Verhältnissen im neuen Reichstags- und im neuen Landtagsgebäude. Politische Fragen wurden vom Kaiser gar nicht berührt. Die Audienz dauerte ungefähr zwanzig Minuten.

Berlin, 17. Januar. Die Frankf. Ztg. meldet aus New York: Der Dampfer, welcher in der Nacht zum 10. Januar in der St. Marys-Bai (Neufundland) gescheitert ist, ist der Helgoland, der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Bremen-Geestmünde gehörig. Der Dampfer, Kapitän v. Ritter, war am 5. Jan. von Philadelphia nach Bergen in Norwegen gefahren. Die ganze Mannschaft ist umgekommen. Der Kronprinz wird wahrscheinlich an seinem 18. Geburtstag (16. Mai d. J.) das für ihn bestimmte sog. Kabinetshaus in Potsdam beziehen, wenigstens muß bis zu diesem Termin die Neueinrichtung des prinzipalen Wohnsitzes fertiggestellt sein.

Berlin, 17. Jan. Der landwirtschaftliche Ausschuss trat heute im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammen und wurde vom Vorsitzenden, Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky, mit einer Ansprache allgemein handelspolitischen Inhalts eröffnet. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlegung des Schemas zu einem neuen deutschen Zolltarif. Es wurde über dessen Ueberweisung an die Kommissionen und über die Anhörung von Sachverständigen aus allen Interessentenkreisen Beschluß gefaßt.

Amsterdam, 17. Januar. Zu dem Erdbeben auf Java wird noch berichtet, daß die Schwankungen fortauern. Der Vulkan Gedeh ist in Thätigkeit.

London, 17. Jan. Ein Komitee, welches den Titel „Ausschuss zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika“ ist unter dem Präsidium des Unterhausmitgliedes Courtney zusammengesetzt. Der Zweck dieses Komitees ist, genaue Mitteilungen über die wirkliche Lage in Südafrika zu veröffentlichen und auf die Wichtigkeit eines Friedensschlusses hinzuwirken.

London, 17. Jan. Die Times veröffentlicht ein Telegramm von der Delagoabai, wonach die Königin von Swaziland, welche nach dem Tode ihres Gatten Ruin die Regierung an sich gerissen hat, sämtliche den Engländern ergebene Häuptlinge ermorden ließ und öffentlich mit den eigenen Sympathisierern.

Reichstags-Verhandlungen.

128. Sitzung vom 16. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundesratspräsident: Staatssekretär Graf Posadowsky.
Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“.
Abg. Stadthagen (S.) weist auf die steigenden Unfallziffern hin. Im letzten Berichtsjahre seien über 90 000 Arbeiter verunruhigt worden, also mehr als im Kriegsjahre 1870/71, für welches die Zahl 88 000 beträgt. Von Reichstagen müßten die Unternehmer hafter sein, an Stelle dessen sei ein Ausnahmegericht getreten, das Unfallversicherungs-gesetz. Ein weiterer Vortheil des Unternehmens sei, daß es während der ersten 13 Wochen überhaupt nichts zu zahlen habe. Es müsse ferner beachtet werden, wieviel Unfälle auf die Unachtsamkeit der Unternehmer und die mangelhaften Schutzvorrichtungen zurückzuführen seien, dies seien 25 pCt. aller Unfälle. Es frage sich, ob der Arbeiter nicht wenigstens in diesen Fällen auf vollen Schadenersatz klagen könne. Auch müsse den Arbeitern ein Aufsichtsrat über die Schutzmaßnahmen zustehen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Zahl der dauernd Erwerbsunfähigen in Folge Unfalls sei gestiegen, die Zahl der vorübergehend Erwerbsunfähigen und der Todesfälle habe zugenommen. Die Ursache sei wohl in dem Aufschwung der Industrie zu suchen, zu welcher viele ungeübte und mit den Gefahren einer Fabrik nicht vertraute Arbeiter strömten. Bei seiner Behauptung von der Haftbarkeit des Unternehmers lasse der Herr Redner außer Acht, daß auch in den Fällen der Arbeiter eine Rente erhalte, in denen kein Verschulden der Unternehmer nachgewiesen sei. Ein Vertreter der englischen Gewerbevereine, habe die deutschen Einrichtungen zum Schutz vor Unfällen und die Versicherung als mangelhaft hingestellt.

Abg. K. R. (lib.): Die Behauptungen und Berechnungen des Abg. Stadthagen dürfen nicht unüberprüft ins Land gehen, da er zu beweisen müde, daß die Arbeitgeber durch das Unfallversicherungs-gesetz nicht nur keine Befreiung haben, sondern noch etwas herausbekommen. Nachlässlich liegen die Dinge ganz anders. Es seien vor Allem sehr wenig Fälle nachzuweisen, in denen den Arbeitgeber ein Verschulden treffe. Dann würden nach Herrn Stadthagen die meisten verletzten Arbeiter also ohne Rente bleiben, während sie jetzt alle eine solche bekommen. Jetzt komme jeder noch für kleine Unfall zur Anzeige und Entschädigung, wovon sich die steigende Zahl der Unfälle erkläre. Daß die Zahl der Todesfälle sich gesteigert habe, beruhe auf den Massen-unfällen in gewissen Betrieben, die eben vom Zufall abhängig seien. Unfälle kommen in allen Betrieben trotz aller Vorsicht vor, auch bei sozialdemokratischen Unternehmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Eine Frist, innerhalb der der Reichsantrag geltend zu machen sei, müsse bestehen bleiben. Daß die Entscheidungen der Berufsgenossenschaften nicht so schlecht sein können, gehe daraus hervor, daß das Reichsversicherungsamt nur 1 1/2 pCt. aller Entschädigungen abgelehnt habe, 1 pCt. zu Gunsten der Arbeiter, 1/2 pCt. zu Gunsten der Arbeitgeber. Das Reichsversicherungsamt sei aber auch von sozialdemokratischer Seite als unparteiisch anerkannt worden.

Abg. Stadthagen (S.): Er halte seine Behauptungen aufrecht. Die Tendenz der Berufsgenossenschaft sei zweifellos, nur ausnahmsweise Vollrenten zu bewilligen. Ein unbedingtes Vertrauen bringe er und seine Partei dem Reichsversicherungsamt nicht entgegen. Der Einfluß der Berufsgenossenschaften mache sich ohne Zweifel auch beim Reichsversicherungsamt geltend.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Nur etwa 25 pCt. aller Unfälle seien den Unternehmern zur Last zu legen. Wollte man in diesen Fällen stets auf die volle Rente erkennen, so verlasse man den Gedanken der ganzen Versicherungsangelegenheit und kehre zu dem alten Haftpflichtgesetz zurück.

Abg. Franke (nl.) bestreite ebenfalls die Behauptungen und Voraussetzungen des Abg. Stadthagen. Damit schließt die Debatte und wird das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ bewilligt, desgleichen der Rest des Etats des Innern.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesekentwurf über die Konjunkturgerichtsbarekeit.
Unterstaatssekretär Febr. v. Richthofen begründet denselben. Die Konjunkturgerichtsbarekeit in fremen Ländern haben sich sehr ausgedehnt und es sei nötig, die einschlägigen Bestimmungen mit dem Bürgerlichen Gesekbuch in Einklang zu setzen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Schröder (fr. Bg.), Wed. Heibelberg (nl.), Dr. Müller-Meinungen (fr. Bg.), Kirch (S.), geht der Gesekentwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern.
Es folgt der Gesekentwurf betr. die Patentanwälte.
Abg. Schröder (fr. Bg.): Es ist durchaus anerkennen, daß von der Regierung Werth darauf gelegt wird, daß die Patentanwälte künftig nur ehrenhafte und tüchtige Leute zugelassen werden sollen. Es ist mir jedoch zweifelhaft, ob ein angehende Patentanwalt nun gerade durch den vorgeschriebenen Besuch bestimmter Lehranstalten die nötige praktische Befähigung erlangen wird. Es würde sich empfehlen, den Weg, den der angehende Patentanwalt zu seiner Vorbildung benutzen will, ihm selbst wählen zu lassen und ihn vor seiner Approbation lediglich einer praktischen Prüfung zu unterziehen.

Abg. Müller (nl.) beantragt Verweisung an eine Kommission. Redner äußert noch Wünsche bezüglich des Ehrengerichts und bezüglich der jetzigen (alten) Patentanwälte. Im Uebrigen sei er mit dem Entwurf zufrieden.
Abg. Dr. Dertel (L.) hofft auch, daß der Entwurf günstig wirken werde, wenn er auch in der Kommission in einigen Ausdrücken verbessert werden könnte. Die Vorbildung der Patentanwälte sei wichtiger als eine Prüfung.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Allseitig sei man sich einig geworden, daß der Stand der Patentanwälte zu haben sei. Er müsse große technische und juristische Kenntnisse besitzen, die ihn erst befähigen, sich in die Praxis einzuarbeiten. Eine Prüfung allein könnte nicht aus-

reichen. Die Uebergangsbestimmungen sollen so milde wie irgend möglich gehandhabt werden. Vorläufig könne den Patentanwälten noch nicht dasselbe Ehrengerichtsurtheil gegeben werden wie den Rechtsanwältin. Die Feststellung von Tagen würde sehr schwierig sein und widerwärtig sich zur Zeit.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Bg.): Auch seine Partei siehe dem Gesekentwurf wohlwollend gegenüber. Der Entwurf enthalte einige Mängelbestimmungen, die geändert werden müssen. Es müsse verhindert werden, daß der Patentanwalt vom Reichspatentamt irgendwie abhängig werde.

Abg. Stadthagen (S.): Dem Antrag auf Kommissionsverweisung widerpreche er nicht, wenigleich er an dem Gesek sehr viel anzusetzen habe. Es werden zu große Ansprüche an die Vorbildung und also an den Gelbbeutel gestellt. Dadurch werde man eine neue Klasse von Privilegierten schaffen. Statt dessen möge man das Patentamt so reorganisiren, daß die Arbeiter — das seien die meisten Erfinder — unentgeltlich mit ihm verkehren könnten.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Viele Bestimmungen entsprechen den Wünschen des Verbandes deutscher Patentanwälte. Politische geheime Absichten liegen der Regierung bei diesem Gesek vollständig fern.

Abg. Dr. (fr. Bg.): Wenn der Gesekentwurf dahin wirken sollte, daß gewisse unlärmere Elemente aus dem Stande der Patentanwälte ausgeschlossen werden sollten, würde er wohlthätig wirken.

Abg. Kirch (S.) Es muß untersucht werden, ob gegen diejenigen Patentanwälte, welchen durch das Gesek die Möglichkeit der weiteren Ausübung ihres Berufes genommen wird, mit der notwendigen Schonung vorgegangen werden ist.

Die Vorlage wird hierauf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Sodann verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Etat des Reichsjustizamts und des Reichsjustizamts.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Vermischtes.

* **Um ein Sträußchen am Hut!** Am 14. April vorigen Jahres war in Stolberg bei Nachen Aushebung. Wie das dort zu Lande Sitte ist, tragen die jungen Burtschen nach Beendigung des Musterungsgeschäfts bunte Sträußchen am Hute. Dem Polizeikommissar von Stolberg gefiel diese gewiß sehr hübsche und unanfechtbare Sitte nicht, und um ihr zu steuern, befohl er den Polizeibeamten, die Leute aufzufordern, diesen Schmuck zu entfernen, und wenn das nicht gelänge, sie zu verhaften! Die Polizeigeorganten Graf, Raumann, Nobis und Nigien trafen am Mittag drei junge Leute mit den verpönten Sträußchen an, sprangen auf sie zu und rissen sie ihnen vom Hut. Einer der Fabrikarbeiter H. Duendel, wollte sich sein Sträußchen nicht nehmen lassen und verteidigte sich. Die Polizisten fielen aber über ihn her und verhaute ihn mit Fäusten, zum Teil auch mit dem Säbel. Einer der Verteidiger Duendels erhielt eine blutende Kopfwunde. Eine Reihe von Leuten, die den Vorfall mit angesehen hatten, gingen zum Polizeibüreau, um Anzeige zu erstatten. Die Polizisten schlugen ihnen aber die Thür vor der Nase zu. Wegen dieser Vorfälle sind nun nicht etwa die Polizisten unter Anklage gestellt worden, sondern auf Grund des Polizeiberichts wurde gegen die drei jungen Leute Anklage wegen großen Unfugs, Widerstandsleistung gegenüber Beamten, die sich in berechtigter Ausübung ihres Amtes befanden, Duendel außerdem wegen Verleumdung der Polizei, und seine Begleiter wegen Gefangenbefreiung. Alle Zivilisten, die als Zeugen auftraten, bekundeten einstimmig die volle Unschuld der drei Angeklagten. Der Gerichtshof konnte sich dem nur anschließen und verurteilte Duendel nur wegen der durch seinen Zorn begangenen Verleumdung zu 10 Mk. Geldstrafe. Im Urtheil wird festgestellt, daß die Angeklagten nichts gethan hätten, was irgendwie als grober Unfug ausgelegt werden könne. Bezüglich der Widerstandsleistung sei zu beachten, daß sich die Polizeibeamten bei der Festnahme des Duendel nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befunden hätten.

* **Limbad, 17. Jan.** Hier erschof der Schreiner Zimmer seine 18jährige Frau im Säghorn, worauf er sich auf gleiche Weise tötete. Grund des Mordes und Selbstmordes war Eifersucht.

* **Turin, 17. Jan.** Die Explosion der Dynamitfabrik zu Bagliana fand in dem Lagerraum statt, der 400 Kilogramm Nitro-Glycerin enthielt. 8 Menschen sind tot, etwa 40 Verwundete, unter ihnen 4 Soldaten und 3 Steuerbeamte, wurden im dortigen Hospital untergebracht. Der Schaden der angrenzenden Häuser beschränkt auf zerbrochene Fensterscheiben. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin besuchten die Verwundeten.

Privat-Bekanntmachungen.

12 Ratten
Weideland
 (allerbestes Marschland), am Hookstief hieselbit be-
 legen, habe ich zu verpachten.
Feber. Aukt. S. A. Meyer.

Verkauf.
 Sonnabend nachmittags 3 Uhr werde ich
 bei meiner Brandstelle
**mehrere Haufen Holz
 und einen Haufen Dünger**
 gegen Barzahlung verkaufen.
 S. Schaaf, Accum.

**Reeses
 Backpulver**
 (10 Pfg.)
 ist frei von schädlichen Bestandteilen. Seine
 Brauchbarkeit wird von keinem der am Ver-
 gleich gelangten Backpulver des Handels
 übertroffen.
 ges. **Dr. E. Jünger,**
 staatl. geprüft. Nahrungsmittel-Chemiker.
 Vorzügliche Rezepte gratis.
Reeses Budingpulver 10 Pf.
Reeses Vanille-Zucker 10 Pf.
Reeses Vanille-Saucen-Pulver 10 Pf.
Reeses Vanillin-Zucker 10 Pf.
Reeses Kotegrübe-Korn 20 Pf.
Reeses Kaffee-Würze 25 Pf.
Reeses Kaffee-Essenz 30 Pf.
 Wo nicht in Detail-Geschäften zu haben,
 direkt vom Fabrikanten
Carl Reese, Hameln.

Jeder lesen! **Weltberühmt!** **Strong reell!**
 (Geleglich geschäftl.) **Polardaunen** Nur 3 Mark
 der Pfund.
 Weltberühmte Spezialität erster Marken! Übertrifft an dauernder Füll-
 kraft, Weichheit u. Haltbarkeit alle and. Sorten Daunen zu gleichen
 Preisen! In Farbe den Eiderdaunen ähnlich! Garantiert neu! Beste Reini-
 gung! Vollständig abwasserfest! Für bügellose u. warme Ausstattungen,
 ebenso für Decken u. Kissen-Überzügen ganz vorzüglich geeignet! Jedes
 beliebige Quantum liefert geg. Anzahlung! Rückgefallendes bereitwilligst
 auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Westfalen.
 Proben (auch Muster geeigneter Bettstoffe) umsonst u. portofrei!

v. Kobbe's Viehwasch-Essenz
 ist garantiert ungiftig und vernichtet nach einmaliger
 Waschung nicht allein das Ungeziefer, sondern auch
 dessen Brut. Für Erfolg garantiert die Fabrik.
 Bequem anwendbar für jedes Vieh und Hausstier.
 In Blechdosen à 1 Mk. und 1,50 Mk. erhältlich bei
Johann Krieger, Neuende, und bei Diebr. Duden,
 Sengwarden.

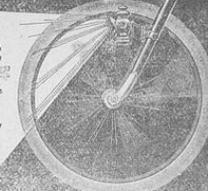
Fangen Sie keine Ratten und Mäuse
 sondern vernichten Sie dieselben mit dem
 sicher wirkenden **Heleolin,**
v. Kobbe's
 unschädlich für Menschen und Haustiere. — In Dosen
 à 35 Pfg. bei **Johann Krieger, Neuende.**

Prima geräucherte Schinken
 ohne Wein pro Pfd. 80 Pfg. empfiehlt
Feber. J. S. Obertröhn.

Anzuleihen
 auf erste Hypothek
Mk. 8000 per 1. März cr.,
Mk. 8500 per 1. April cr.
 Zinsfuß 4 1/2 p. a.
 In Auftrag:
B. H. Bührmann, Bankgeschäft,
Wilhelmshaven.

**Unwiderruflich morgen und
 folgende Tage Ziehung!**
Cöthener Geld-Lotterie!
 Loose à 3 Mk. (Porto u. Listen 30 Pfg. extra) 11 Loose für 30 Mk. versendet die
Verwaltung der Cöthener Kirchbau-Geldlotterie zu Cöthen i. Anh.

**Spezial-Fahrrad-
 Reparaturwerkstatt**
 mit elektr. Kraftbetrieb.
**Stichtromvernickelungs-
 und Gwastler-Anstalt.**
 Lager aller Fahrrad-Ersatz-
 Zubehör u. Holz-Zeile.
E. F. C. Duden,
Feber.



Stollwerck's

Chocolade

Vollendete Fabrikate zu mässigsten Preisen.
Helmholz Pianos.
 Hannover, Braunschweigerstrasse 10 u. 11.

**Die
 Gartenlaube**
 eröffnet den Jahrgang 1900
 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:
„Im Wasserwinkel“
 von **W. Heimbürg**
„Der Schutzengel“
 von **Paul Heyse.**
 Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Zu verkaufen.
 Beste fünf Wochen alte Ferkel.
Wiefeller Grashaus. G. Hebelein.
 Unter meiner Nachweisung habe gutes Futter-
 und Streufroh zu verkaufen.
Feber, a. d. Schlachte. G. Hinrichs.

Bekanntmachung.
 Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich
 Kränklichkeitshalber meine Touren für die Firma
W. Dito Duesberg in Dorsten in Westfalen auf
 einige Wochen aussetzen muß. Nun bitte nochmals,
 den Bedarf für mich reserviert zu halten, eventuell
 bitte freundlichst, mir die Aufträge schriftlich oder
 mündlich zukommen zu lassen. Für prompte Be-
 dienung wird Sorge getragen.
Feber, beim Bahnhof. J. S. Abels.

Sauerohl empfiehlt Warnjen.
Pfante mar. Deringe empf. Warnjen.
Frische Sprossen empfiehlt Warnjen.

Kein Rauch,
 kein Dunst, keine schlechte Luft mehr in
 Wohnungen, Ställen, Klosetts etc.
 Der preisgekrönte Aufsatz
„Aeolus“
 beseitigt jede Rauchplage, da er z. B. das einzige
 System darstellt, durch welches auch bei **Oberwind**
 eine starke Saugwirkung er teilt wird. Keine Dreh-
 vorrichtung!
 Borrätig bei
A. B. Süsmilch,
Feber.



**Rasse und trockene Minderdärme sowie
 prima Halsdärme empf. hlt
 Feber. J. S. Obertröhn.**
 Habe einen guten Karubund zu verkaufen.
 Steindamm, 15. Janr. 1900. **A. M. Hajen.**
Zu verkaufen.
 Ein schweres Beest, welches Ende dieses Monats
 kalben kann.
Schorrens. B. Bohlken.

Zu verkaufen.
 Ein einjähriges Guter zu verkaufen oder gegen
 ein tiebiges Beest zu vertauschen.
Feberwarder-Gröden. Frösmer Ortgies.
Zu verkaufen.
 Einige tausend Pfund Roggenlangstroh.
Obernhausen bei Wippels. J. o. h. Koch.

Zu verkaufen.
 Eine junge schwere frischmilche, sehr gute
 Milchkuh.
Sengwarden. Bernh. Jhnen.
Zu verkaufen.
 2 Schweine zum Weiterfüttern.
Schorrens. G. Gastmann.

Zu verkaufen.
 Zwei Fuder Hen und ein Schwein zum Weiter-
 füttern
Middoge. G. Martens.
 Mein Haus mit Gartengrund zu Langewerth ist
 auf Mai d. J. noch zu vermieten.
Upjeber. J. Ziealer.

Zuchen
100 fette Schweine
 im Gewicht von 200 Pfund an auf-
 wärts anzukaufen. Anmeldungen er-
 bitten baldigt.
Lieferung Freitag den 26. Jan. d. J.
Isaac & David Feilmann.
 Empfehle meinen Herdbuchstier „Ewald“. Ved-
 geld 3 Mk.
Wayens. J. de Beer.

5 Haupttreffer je 10000 Mk. = **50000 Mk.** **Loos nur 3 Mark.** **Mehr als 10000 Geldgewinne.**